



70 Jahre R.C. Hamburg – Rotary kommt nach Deutschland

Der Internationalität und dem Frieden verpflichtet

Hellmut Kruse, R.C. Hamburg, Außenhandelskaufmann

Am 8. Oktober 1927 empfing der R.C. Hamburg in dem fünf Jahre zuvor gegründeten Übersee-Club als erster Rotary Club in Deutschland die Charter. Obgleich wir es gewohnt sind, im historischen Rückblick vorzugsweise 50-, 75- oder 100jährige Jubiläen zu feiern, ist es in diesem Fall wohl angemessen, die Vollendung der ersten sieben Jahrzehnte seit dieser Clubgründung zu einem Rückblick auf die bewegte Geschichte dieses Zeitraums zu nutzen. Daß wir dies wiederum in den Räumen des Übersee-Clubs tun können, ist nicht ohne tiefere Bedeutung. Denn hinsichtlich der handelnden Personen bestanden in diesen 70 Jahren zwischen beiden Einrichtungen erstaunliche Parallelen. Das gilt auch für die gleiche Zielsetzung beider Vereinigungen mit der Ausrichtung auf ein friedliches Zusammenleben der Völker in einer freiheitlichen demokratischen Staatsverfassung nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten von Amerika anstelle des früheren nationalstaatlichen Machtstrebens, das die europäische Geschichte bis 1918 bestimmte.

Richten wir zunächst den Blick zurück auf die generelle Lage Deutschlands in den zwanziger Jahren. Der Verlust des Weltkriegs und die Abdankung des Kaisers sowie aller traditionellen Landesherren beendete die seit Jahrhunderten in unserem Land bestehenden Autoritätsstrukturen. Dieser tiefe Einschnitt in unsere Geschichte machte einen völligen staatlichen Neubeginn unter den Voraussetzungen demokratischer Entscheidungsfindung erforderlich. Zu einer positiven Aufbruchstimmung konnte es jedoch nicht kommen, weil die Westmächte nach ihrem militärischen Sieg versuchten, Deutschland mit den Auflagen des Versailler Friedensvertrages auch wirtschaftlich auf Jahrzehnte zu schwächen. Besonders Frankreich setzte alles daran, um ein Wiedererstarken unseres Landes zu verhindern. Auch Großbritannien hatte keinerlei Interesse an einer derartigen Entwicklung.

Unter diesen Umständen konnte nur von seiten der USA eine Milderung der Reparationsauflagen von Versailles erhofft werden. Die völkerverbin-

dende Idee Rotarys, die nach dem Ersten Weltkrieg auf dem westeuropäischen Kontinent vielfach mit Clubgründungen in Erscheinung trat, konnte den Boden dafür bereiten, auch Deutschland nach der Herstellung verbesserter wirtschaftlicher Bedingungen gleichberechtigt in die westliche Welt einzubeziehen.

1912 waren, nach London, bereits mehrere Rotary Clubs in England und Irland gegründet worden. Auf dem Festland folgten nach dem Ersten Weltkrieg 1920 Madrid, 1921 Paris und Kopenhagen, 1922 Amsterdam und Oslo, 1923 Brüssel, 1924 Zürich und Rom, 1925 Wien und Lissabon. 1926 gab es mit Stockholm in allen größeren westeuropäischen Ländern ebenso wie in Prag zahlreiche Rotary Clubs, nicht jedoch in Deutschland.

Erste Wahl Hamburg

In all diesen Jahren gab es jedoch Bemühungen, auch unser Land in die Durchsetzung der rotarischen Zielsetzungen einzubeziehen. Aber die Last der Reparationen und der dramatischen Inflation sowie der sich daraus ergebenden innenpolitischen Unsicherheit verhinderten einen Erfolg dieser Bestrebungen. Nur eines wurde schnell klar: Wenn es in Deutschland zu einer Club-Gründung kommen sollte, dann wäre Hamburg der geeignetste Ort dafür.

Diese Erkenntnis ergab sich aus den von der Hamburger Kaufmannschaft schon Anfang der 20er Jahre ausgehenden Initiativen, die traditionell von hier aus entwickelten kommerziellen Verbindungen nach Übersee und zu den USA zur Überwindung des Verlustes der deutschen Kolonien und der katastrophalen wirtschaftlichen Folgen des verlorenen Krieges neu zu beleben. Das sichtbarste Zeichen dieser Anstrengungen war die im Sommer 1922 erfolgte Gründung des Übersee-Clubs. Sie war in erster Linie das Werk von Max Warburg, dem Mitinhaber des Bankhauses M. M. Warburg & Co. Die eigentliche Schlüsselfigur bei der Gründung des Übersee-Clubs war jedoch sein erster Präsident,



Dr. Wilhelm Cuno, der fünfte erste Präsident des Rotary Club war Albert Ballin aufmerksam 1916 als Geheimen Oberregischatzamt in Berlin kennenrechten Frage überraschte: „Wfolger werden?“ So kam es, da in den Vorstand der HAPAG (später wurde er Generaldirektoren Unternehmens, als Ballin Leben geschieden war, um das dem Verlust der von ihm auf zu erleben. So fiel Cuno die A 20er Jahre in geschickte geführ mit Schifffahrtskreisen und USA den Wiederaufbau seiner nienreederei zu beginnen. Dreich, daß die HAPAG bereit bericht für das Jahr 1923 festhi ihren Wiederaufbau annähern

Die Hamburger Kaufmann len Gebieten um eine Rückk die Weltmärkte bemühte, be die Spitze des im Juni 1922 Clubs. Er konnte das Amt dings nur wenige Monate schon im November des gle als Parteiloser vom Reichs Ebert als Kanzler mit der Reichsregierung beauftragt, r und acht Monaten sechs Kal der Sozialdemokraten Sche Müller bzw. der Zentrums

schland

htet

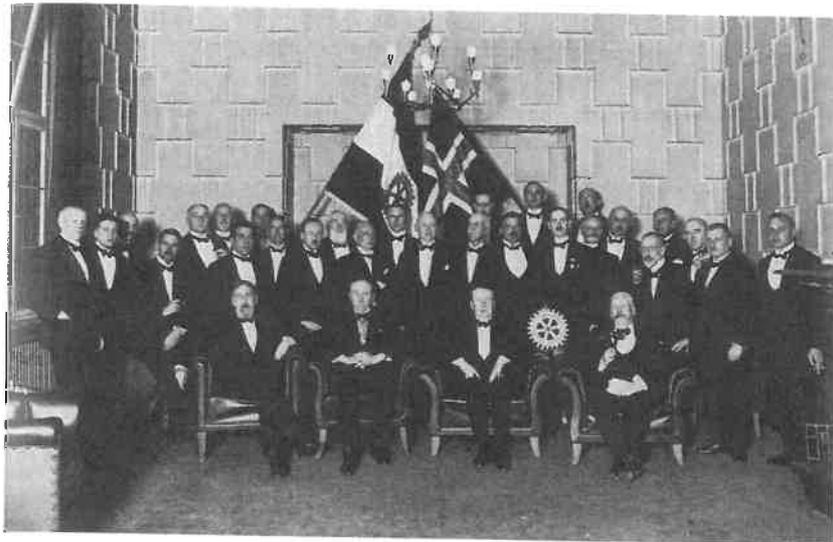
elskaufmann

ch dem Ersten Weltkrieg
Kontinent vielfach mit
einung trat, konnte den
1 Deutschland nach der
wirtschaftlicher Bedin-
die westliche Welt ein-

on, bereits mehrere Ro-
roland gegründet worden.
nach dem Ersten Welt-
Paris und Kopenhagen,
lo, 1923 Brüssel, 1924
ien und Lissabon. 1926
allen größeren westeu-
wie in Prag zahlreiche
in Deutschland.

es jedoch Bemühungen,
urchsetzung der rotari-
beziehungen. Aber die Last
dramatischen Inflation
enden innenpolitischen
einen Erfolg dieser Be-
le schnell klar: Wenn es
ub-Gründung kommen
rg der geeignetste Ort

sich aus den von der
t schon Anfang der 20er
en, die traditionell von
merziellen Verbindun-
len USA zur Überwin-
schen Kolonien und der
chen Folgen des verlo-
en. Das sichtbarste Zei-
1 war die im Sommer
Übersee-Clubs. Sie war
on Max Warburg, dem
M. M. Warburg & Co.
gur bei der Gründung
h sein erster Präsident,



Gründungsfeier des
Rotary Clubs Ham-
burg am 8. Oktober
1927 in den Räumen
des Übersee-Clubs

Dr. Wilhelm Cuno, der fünf Jahre später auch der erste Präsident des Rotary Clubs wurde. Auf ihn war Albert Ballin aufmerksam geworden, als er ihn 1916 als Geheimen Oberregierungsrat im Reichsschatzamt in Berlin kennenlernte und mit der direkten Frage überraschte: „Wollen Sie mein Nachfolger werden?“ So kam es, daß Wilhelm Cuno 1917 in den Vorstand der HAPAG eintrat. Schon ein Jahr später wurde er Generaldirektor dieses bedeutenden Unternehmens, als Ballin freiwillig aus dem Leben geschieden war, um das Ende des Krieges mit dem Verlust der von ihm aufgebauten Flotte nicht zu erleben. So fiel Cuno die Aufgabe zu, Anfang der 20er Jahre in geschickt geführten Verhandlungen mit Schiffahrtskreisen und Regierungsstellen der USA den Wiederaufbau seiner großen deutschen Linienreederei zu beginnen. Dies geschah so erfolgreich, daß die HAPAG bereits in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1923 festhalten konnte, sie habe ihren Wiederaufbau annähernd beendet.

Die Hamburger Kaufmannschaft, die sich auf allen Gebieten um eine Rückkehr Deutschlands auf die Weltmärkte bemühte, berief Wilhelm Cuno an die Spitze des im Juni 1922 gegründeten Übersee-Clubs. Er konnte das Amt des Präsidenten allerdings nur wenige Monate wahrnehmen. Denn schon im November des gleichen Jahres wurde er als Parteiloser vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert als Kanzler mit der Bildung einer neuen Reichsregierung beauftragt, nachdem in drei Jahren und acht Monaten sechs Kabinette unter Führung der Sozialdemokraten Scheidemann, Bauer und Müller bzw. der Zentrumspolitiker Fehrenbach

und (zweimal) Wirth jeweils nach kurzer Zeit parlamentarisch scheiterten. Daß Friedrich Ebert wenige Tage nach seiner am 24. Oktober 1922 mit großer Mehrheit erfolgten Wiederwahl zum Reichspräsidenten als Sozialdemokrat Wilhelm Cuno zum Reichskanzler berief, veranschaulicht die Unabhängigkeit dieses Mannes, der noch innerhalb seiner Amtszeit an den diffamierenden Angriffen extremer Politiker und der Presse förmlich zugrunde ging.

Reichskanzler Cuno

Wilhelm Cuno hatte als Kanzler schon nach wenigen Wochen einer für die junge Weimarer Republik äußerst gefährlichen Situation zu begegnen: dem Einmarsch französischer Truppen in das Ruhrgebiet am 11. Januar 1923 und der anschließenden Besetzung von Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt mit den sich daraus ergebenden opferreichen Folgen für die unterdrückte Bevölkerung. Cuno sah keine andere Möglichkeit, als zum passiven Widerstand aufzurufen. Er erklärte im Reichstag: „Nicht darum geht der Kampf, ob Deutschland sich verständigen will, sondern darum allein, ob Frankreich endlich den ehrlichen Willen Deutschlands zu einer freien Verständigung unter gleichberechtigten Gegnern und auf wirtschaftlich günstigen Grundlagen anerkennt, oder ob es weiter auf seiner Politik der Diktate, der Sanktionen und der Kapitulationen besteht.“

Wenn wir uns an diesen Stand der europäischen „Einigung“ vor 75 Jahren erinnern, muß uns Dankbarkeit erfüllen, was Adenauer und de Gaulle nach

dem Zweiten Weltkrieg für die Verständigung von Deutschland und Frankreich erreichten. 1923 mußte der Kampf an der Ruhr in der steigenden Not durch die wachsende Inflation aufgegeben werden. Aufgrund eines Mißtrauensvotums der SPD trat Wilhelm Cuno nach neun Monaten zurück und überließ es Gustav Stresemann, für drei Monate als Kanzler und dann für sechs Jahre bis zu seinem Tod am 3. Oktober 1929 als Außenminister in sieben Regierungen unter den Reichskanzlern Wilhelm Marx (Zentrum), dem parteilosen Hans Luther und schließlich unter Herrmann Müller (SPD) auch mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen.



Wilhelm Cuno,
Gründungspräsident
des R.C. Hamburg,
1927

Wilhelm Cuno kehrte 1923 an die Spitze der HA-PAG zurück. Der Übersee-Club wählte ihn mit 47 Jahren zu seinem Ehrenpräsidenten. Wie eindeutig dieser Club zur treibenden Kraft bei der Gründung des Hamburger Rotary Clubs und damit bei der Entwicklung von Rotary in Deutschland wurde, ergibt sich deutlich daraus, daß der offizielle Antrag an Rotary International für die Mitgliedschaft des Hamburger Clubs von Wilhelm Cuno als Gründungspräsident, von dem Präsidiumsmitglied des Übersee-Clubs, Arndt von Holtzendorff, als Vizepräsident und von dem Geschäftsführer des Übersee-Clubs, Albrecht Bolenius, als Secretary unterschrieben wurde.

Club-Gründung 1927

Zu den ersten 33 Mitgliedern gehörten darüber hinaus der Präsident des Übersee-Clubs von 1923 bis 1931, Franz Heinrich Witthoefft, sowie die weiteren Präsidiumsmitglieder Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Roderich Schlubach und Max Warburg. Es war daher mehr als naheliegend, daß auch die festliche Gründungsveranstaltung vor 70 Jahren im Übersee-Club stattfand.

Die erhaltene Tischordnung weist neben dem Präsidenten und dem Sekretär von Rotary International aus den USA die Anwesenheit von Rotariern aus Amsterdam, Brüssel, Edinburgh, Kopenhagen, London, Oslo, Prag, Wien und Zürich, ja sogar aus Melbourne und Mexico City aus. Die internationale Beteiligung konnte also nicht größer sein. Von den Hamburger Teilnehmern sind außer den schon genannten gleichzeitigen Amtsträgern des Übersee-Clubs besonders der langjährige Stadtbaumeister Fritz Schumacher sowie Fritz Haerlin und Eric Warburg zu nennen. In seiner für den Präsidenten von Rotary International auf deutsch gehaltenen Ansprache sagte der dänische Past-Director T. C. Thomsen u. a.:

„Wir müssen freikommen von Auseinandersetzungen, sowohl den militärischen wie den wirtschaftlichen. Wir müssen uns fernhalten von der abgestandenen Diplomatie der Isolierung, fernhalten von Intrigen, die nur immer höhere Wälle um die meisten Völker weltweit errichtet haben. Wir müssen den Mut zu neuer Diplomatie haben, welche über die Grenzen von Europa hinweg Brücken für das internationale Verständnis baut.

Wir brauchen mehr Staatsmänner, weniger Politiker. Denn ein Politiker ist jemand, der für die nächste Wahl arbeitet – aber ein Staatsmann ist tätig für die nächste Generation. Rotary will solcher moralischen Aufrüstung Beistand leisten, ohne die keine materielle Friedensgarantie sich behaupten kann.

Es ist unser Anliegen, ein Vereintes Europa zu bauen, in dem eine jede Nation ihre eigenen nationalen Traditionen und kulturellen Werte pflegen kann und zugleich die ihrer Nachbarn achtet. Wir erstreben ein starkes Europa, in dem wir alle zusammenarbeiten, um die Landwirtschaft, Industrie und Handel zu fördern. Rotary International ist nicht und kann auch wirklich nicht international sein – ohne Deutschland, und deshalb warten Tausende und Abertausende darauf, mit Ihnen bekannt zu werden. Sie kennenzulernen, Freundschaft mit Ihnen zu schließen.“

Ich glaube, wir können auch heute noch dankbar sein für diese Aufgeschlossenheit und Sympathieerklärung, mit der Rotary bei uns eingeführt und auf den Weg gebracht wurde.

Präsident Cuno antwortete auf diese Willkommensansprache in größerem Rahmen anlässlich der Rotary Convention in Minneapolis am 19. Juni 1928, an der er mit unserem ersten Sekretär Albrecht Bolenius teilnahm. Er führte dabei aus:

„Auf den Gedanken, Rotary zu führen, brachte man mich eigentlich eines Frühstücks in Oakland, California, auch ein Rotarier, der mich an, daß die sehr wichtige Sache der Wohlfahrt in der Gründung von Rotary Clubs werden sollte.

Ich befaßte mich sehr mit den Grundsätzen von Rotary, seit ich in Deutschland war. Sie sind so wertvoll für die Zeit, in der wir leben, für die jegliche menschliche Existenz für die leidvolle Welt. So Rotary zu unterstützen ist ein großer Wunsch der besten Clubs in Hamburg.

Alle politischen Anstrengungen zu schaffen, haben das Ziel wirtschaftlichen Schritte haben, die durch die eingeschränkt worden ist die größte Erfolg, den wir in unserer Person der Persönlichkeit des Mannes der Profit, sondern in der Wohlfahrt Ausgedrückt in der Losung „self“, wie das große Hauptziel von Rotary International Menschen nach dieser Richtung Länder zusammenarbeiten, die ich in die Worte kleide: „front.“

Diese mitreißenden Ansprachen der ersten Präsidenten wurden im Protokoll mit herzlichem Dank dabei zugleich für den zentralen Club in Frankfurt, und die im Jahr 1929 wurde Wilhelm Cuno in Deutschland. Es waren die wichtigsten Punkte, die ihn vereinen und einzusetzen:

Erstens eine internationale realen kaufmännische zu vertiefen,

zweitens nach den Turbulenzen der Inflation zu den Gepflogenheiten Kaufmanns zurückzukehren stärkeres Wachstum und die Lösung der anstehenden Schwierigkeiten.

Alles dies nahm in diesem seinen Anfang. Die wöchentlichen

dnung weist neben dem
retär von Rotary Interna-
wesenheit von Rotariern
Edinburgh, Kopenhagen,
und Zürich, ja sogar aus
ity aus. Die internationa-
so nicht größer sein. Von
ern sind außer den schon
1 Amtsträgern des Über-
langjährige Stadtbaumei-
wie Fritz Haerlin und Eric
seiner für den Präsidenten
1 auf deutsch gehaltenen
ische Past-Director T. C.

nen von Auseinanderset-
litärischen wie den wirt-
21 uns fernhalten von der
tie der Isolierung, fernhal-
r immer höhere Wälle um
weit errichtet haben. Wir
er Diplomatie haben, wel-
m Europa hinweg Brücken
erständnis baut.

aatsmänner, weniger Poli-
22 ist jemand, der für die
- aber ein Staatsmann ist
neration. Rotary will sol-
üstung Beistand leisten,
e Friedensgarantie sich be-

, ein Vereintes Europa zu
e Nation ihre eigenen na-
23 und kulturellen Werte pfl-
die ihrer Nachbarn achtet.
24 Europa, in dem wir alle
die Landwirtschaft, Indu-
dern. Rotary International
25 wirklich nicht internatio-
26 nial, und deshalb warten
ende darauf, mit Ihnen be-
kennenzulernen, Freund-
27 ließen.“

n auch heute noch dankbar
lossenheit und Sympathie-
28 rry bei uns eingeführt und
urde.
29 ortete auf diese Willkom-
30 rem Rahmen anlässlich der
Minneapolis am 19. Juni
31 unserm ersten Sekretär Al-
m. Er führte dabei aus:

„**A**uf den Gedanken, Rotary in mein Land einzu-
führen, brachte man mich etwa vor Jahresfrist ge-
legentlich eines Frühstücks in der Handelskammer
in Oakland, California. Der Kammervizepräsi-
dent, auch ein Rotarier, deutete in seiner Anspra-
che an, daß die sehr wichtige Aufgabe einer He-
bung der Wohlfahrt in meinem Land durch
Gründung von Rotary Clubs in Deutschland gelöst
werden sollte.

Ich befaßte mich sehr sorgfältig mit der Organi-
sation von Rotary, seinem System und seinen
Grundsätzen. Sie sind so vernünftig und insbeson-
dere für die Zeit, in der wir leben, notwendig für
jegliche menschliche Existenz, für die Völker und
für die leidvolle Welt. So entschloß ich mich dazu,
Rotary zu unterstützen bei der Gründung des er-
sten Clubs in Hamburg.

Alle politischen Anstrengungen, eine heile Welt
zu schaffen, haben das Ziel weit verfehlt. Alle wirt-
schaftlichen Schritte haben nur zu einer Koopera-
tion geführt, die durch wechselseitige Interessen
eingeschränkt worden ist. Der wertvollste und so-
lideste Erfolg, den wir uns zu eigen machen könn-
en, liegt in unserer Person und in der Achtung vor
der Persönlichkeit des anderen, nicht in unserem
Profit, sondern in der Wohlfahrt der Mitmenschen.
Ausgedrückt in der Losung: „Service above your-
self“, wie das große Hauptprinzip der Pflichterfül-
lung von Rotary International lautet. Lebten alle
Menschen nach dieser Regel, dann könnten alle
Länder zusammenarbeiten nach den Prinzipien,
die ich in die Worte kleiden möchte: **Rotary to the
front.**“

Diese mitreißenden Ausführungen unseres er-
sten Präsidenten wurden von der Convention laut
Protokoll mit herzlichem Beifall bedacht. Er sprach
dabei zugleich für den zweiten deutschen Rotary
Club in Frankfurt, und den dritten Club in Köln.
1929 wurde Wilhelm Cuno auch der erste Governor
in Deutschland. Es waren in erster Linie drei Ge-
sichtspunkte, die ihn veranlaßten, sich für Rotary
einzusetzen:

Erstens eine internationale Verständigung auf ei-
ner realen kaufmännischen Basis zu beginnen und
zu vertiefen,

zweitens nach den Turbulenzen des Krieges und
der Inflation zu den Gepflogenheiten des Ehrbaren
Kaufmanns zurückzukehren sowie drittens ein
stärkeres Wachsein und Verfügbarein für die Lö-
sung der anstehenden sozialen Fragen zu ent-
wickeln.

Alles dies nahm in diesen Tagen vor 70 Jahren
seinen Anfang. Die wöchentlichen Treffen am

Mittwoch wurden im Laufe des Jahres 1928 in das
Hotel Vier Jahreszeiten verlegt, das unserem Grün-
dungsmitglied Haerlin gehörte. Damit war auch
eine bessere Trennung vom Übersee-Club gegeben.

Die Zahl der Mitglieder unseres Clubs stieg von
33 bei der Gründung bis auf 83 im Jahr 1931. Von
1932 an waren die Zahlen jedoch rückläufig auf-
grund der politischen Verhältnisse im Zusammen-
hang mit der Machtergreifung der Nationalsozia-
listen. Für sie war eine internationale, noch dazu
von den USA geleitete Organisation wie Rotary ver-
dächtig, so daß sich sowohl die karriereorientierten
Parteimitglieder als auch die zur Emigration ent-
schlossenen jüdischen Freunde veranlaßt sahen
oder gezwungen wurden, auszuscheiden.

Bei der freiwilligen Selbstauflösung Rotarys im
Jahre 1937 gehörten unserem Club nur noch 39 Mit-
glieder an. Der Übersee-Club hatte bereits 1933 sei-
ne Tätigkeit eingestellt.

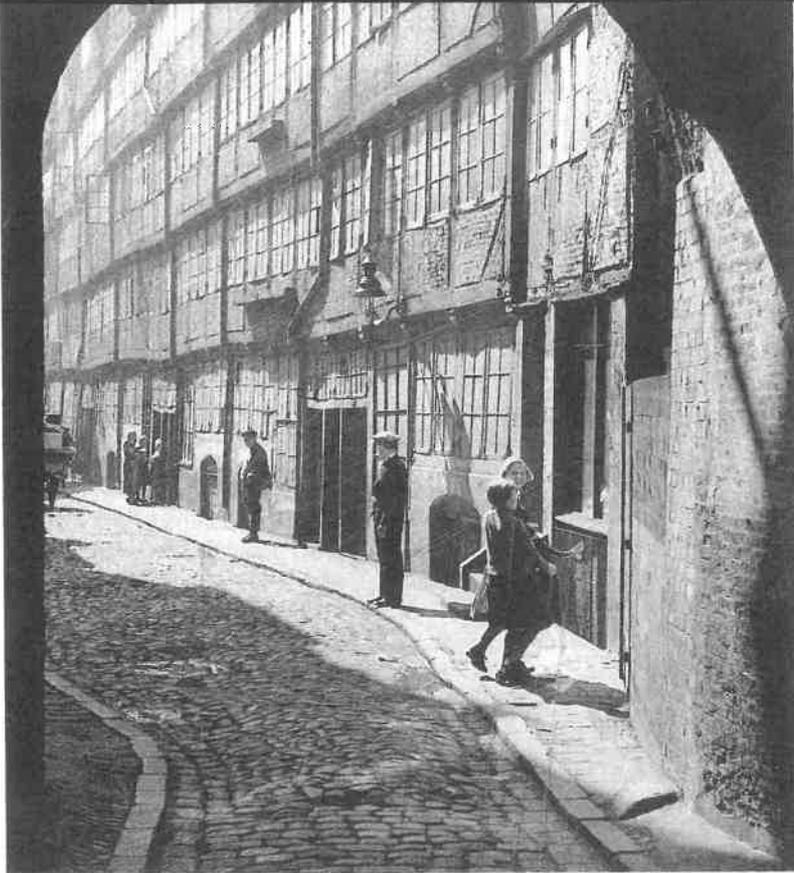
Neugründung 1949

Bei der Neugründung nach dem Zweiten Welt-
krieg ging der Übersee-Club wiederum voran. Am
18. Juni 1948, unmittelbar vor der Währungsre-
form, wurde er unter der Präsidentschaft von Ru-
dolf Petersen, dem ersten Nachkriegsbürgermeister
von Hamburg, neu gegründet. Ein Jahr später, am 7.
Juni 1949, erhielt auch der Hamburger Rotary Club
seine Charter unter der alten Nummer zurück. Da
auch bei uns Rudolf Petersen zum ersten Präsi-
denten gewählt wurde, so bestand auch bei diesen
zweiten Gründungen eine bezeichnende Parallele,
die sich bis in unsere Tage fortsetzt: fünf Mitglie-
der unseres Clubs sind gleichzeitig Amtsträger im
Übersee-Club.



Rudolf Petersen,
Präsident des wieder-
gegründeten Clubs,
1949

Heute blicken wir auf die ersten 70 Jahre von Ro-
tary in Deutschland zurück. Dabei fällt die Unter-
teilung in die ersten 20 und die weiteren 50 Jahre
nicht schwer. Die ersten zehn Jahre stehen für sich
als der gescheiterte Versuch, nach dem bitteren



Hamburg in den zwanziger Jahren: Blick in den „Paradieshof“, eine Straße im alten Gängeviertel

Verlauf des Ersten Weltkriegs den demokratischen Neuanfang für ein friedliches Zusammenleben der Völker im Sinne der Ideale von Rotary zu beginnen. Die folgenden Jahre spiegeln in ihrer passiven Rolle den Rückfall in brutales Herrschaftsdenken und mitleidlose Machtausübung durch Hitler und Stalin.

1948 wurden seitens der Politik die Lehren aus den gemachten Erfahrungen gezogen. Sie führten allerdings zu einer Schwächung der staatlichen Autorität sowohl hinsichtlich der Kompetenz des Bundespräsidenten als auch der Regierung aufgrund des bei uns geltenden Verhältniswahlrechts. Die sich daraus ergebenden zu geringen Mehrheitsverhältnisse im Parlament werden noch verstärkt durch die abweichenden Mehrheiten im Bundesrat, die sich aus dem unterschiedlichen Gewicht der Stimmen in den einzelnen Bundesländern ergeben. Dies alles erschwert es von Wahlperiode zu Wahlperiode, qualifizierte Kandidaten für die wichtigen politischen Führungsaufgaben zu gewinnen.

Die Wahrnehmung der schon vor 70 Jahren formulierten Aufgabenstellung von Rotary erfordert heute daher andere Reaktionen und einen möglichst weitergehenden Einsatz als damals, wenn wir es nicht wieder erleben wollen, daß uns der gesuchte Erfolg vorenthalten bleibt wie 1933. Ein

Jubiläum wie dieses ist deshalb bei den Errungenschaften unseres selbstgeschaffenen Wohlfahrtsstaates und dem seit Jahrzehnten entwickelten Anspruchsdenken gegenüber der Allgemeinheit nicht nur ein Anlaß zu Dankbarkeit und Freude.

Vielmehr gilt es gleichzeitig für jeden von uns immer wieder neu zu überdenken, was er zur Verwirklichung der Ziele Rotarys tun oder noch mehr tun kann. Schon die nächsten fünf Jahre bis zu unserem 75jährigen Jubiläum können für uns in Deutschland entscheidend sein. Daher war es ein richtiger Entschluß unseres Vorstandes, diesen Rückblick schon nach 70 Jahren vorzunehmen.

Gerade für Rotary gilt das Wort: „Es gibt nichts Gutes, es sei denn, man tut es!“ ■



Hellmut Kruse, Jahrgang 1926, promovierte 1948 an der Universität Fribourg/Schweiz zum Dr. phil. Seit 1949 Exportkaufmann im Familienunternehmen. 1961–1989 Vorstandsmitglied der Beiersdorf AG, seit 1979 Vorsitzender. 1989 Rückkehr in die eigene Firma. Seit 1992 Präsident des Übersee-Clubs sowie der Landesvereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Vizepräsident der Handelskammer.

